

Ihre Gesprächspartner:

Dr. Johann Kalliauer

Dr. Reinhard Raml

Präsident der AK Oberösterreich

Geschäftsführer des Instituts für

Empirische Sozialforschung (IFES)

**Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor**

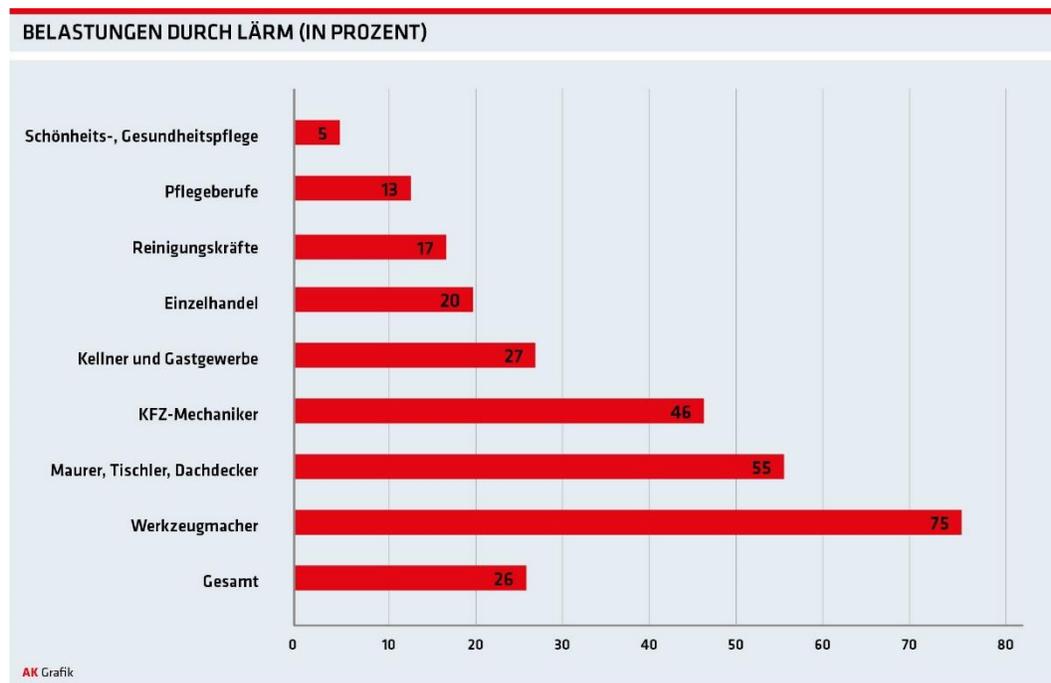
**Die stillste Zeit des Jahres? Von wegen!  
Lärm belastet die Beschäftigten im Handel**

Pressekonferenz am  
Freitag, 13. Dezember 2019, 10 Uhr  
Presseclub Concordia, Wien

## Der Arbeitsgesundheitsmonitor zeigt: Lärm macht krank

Durch Lärm verursachte Schwerhörigkeit ist die mit Abstand am häufigsten anerkannte Berufskrankheit in Österreich. Lärm am Arbeitsplatz hat aber noch weitreichendere Folgen: Erschöpfung, Nervosität, Verspannungen, bis hin zu Bluthochdruck und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Die aktuelle Auswertung des Arbeitsgesundheitsmonitors der AK Oberösterreich zeigt daher, welche die häufigsten Lärmquellen an den österreichischen Arbeitsplätzen sind, welche Jobs davon betroffen sind und wie sich Lärm auf die Beschäftigten auswirkt.

Von 1.106 im Jahr 2018 anerkannten Fällen von Berufskrankheiten in Österreich entfielen fast 60 Prozent auf durch Lärm verursachte Schwerhörigkeit. Das hat viele Ursachen, denn in vielen Berufen ist es fast durchgehend laut. So sind beispielsweise drei Viertel der Werkzeugmacher/-innen durch Lärm belastet. Auch mehr als die Hälfte der Fabrikarbeiter/-innen, Schlosserinnen und Maurer, Tischlerinnen und Dachdecker klagt über Lärm am Arbeitsplatz. Quer über alle Branchen und Berufe hinweg sagen zwei Drittel der Beschäftigten, dass es im Betrieb keine lärmreduzierenden Maßnahmen gibt.

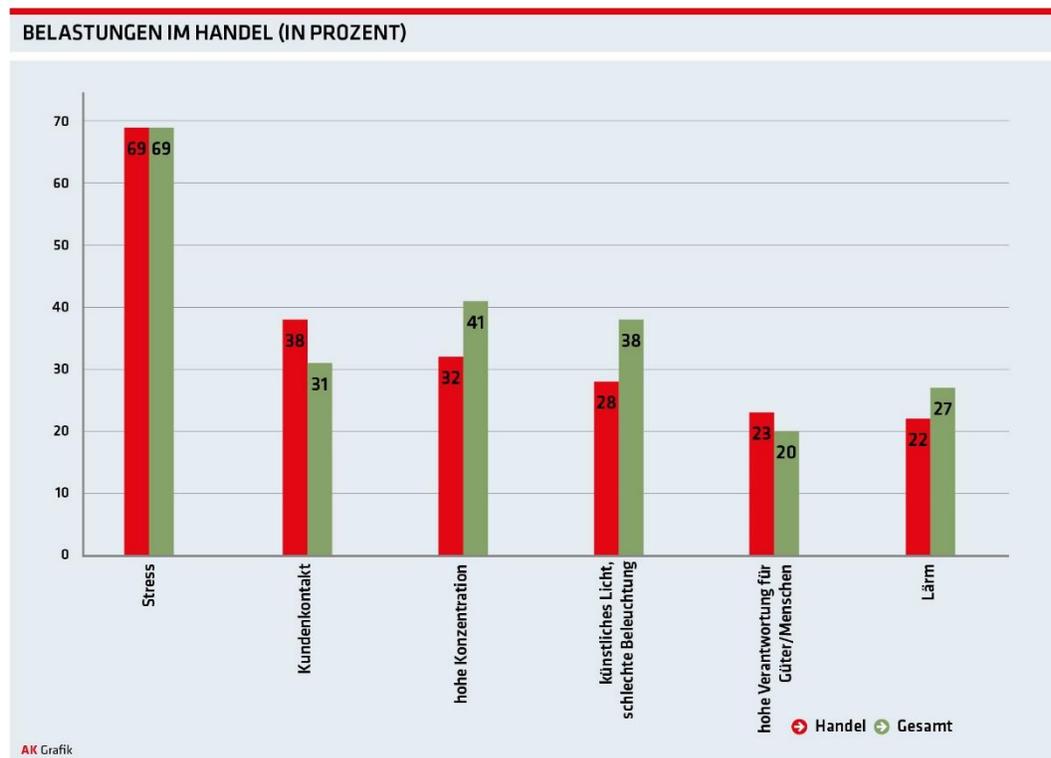


Dass es in der Industrie und am Bau schon mal lauter werden kann, ist wenig überraschend. Aber auch in anderen Branchen macht der Lärm den Beschäftigten zu schaffen. So empfinden etwa 28 Prozent der Lehrer/-innen Lärm als Belastung und sogar 30 Prozent der Zahnärzte/-innen ist es an ihrem Arbeitsplatz zu laut.

Im Handel fühlt sich rund ein Fünftel der Beschäftigten durch Lärm belastet. Aus den Berichten von Betriebsrätinnen und Beschäftigten ist bekannt, dass aber insbesondere die stillste Zeit des Jahres nicht nur stressig, sondern auch sehr laut ist.

### Ständiger Kundenkontakt stresst die Beschäftigten im Handel

Jeweils knapp zwei Drittel der Beschäftigten im Handel sind weiblich, zwischen 15 und 44 Jahre alt und haben eine Lehre (Einzelhandel, Großhandel) abgeschlossen. Bedingt durch den überdurchschnittlich hohen Frauenanteil ist auch die Teilzeitquote überdurchschnittlich. Für Frauen ist Teilzeit oft nach wie vor die einzige Möglichkeit, die Doppelbelastung von Erwerbs- und Familienarbeit zu bewältigen.



Beschäftigte im Handel sind mit ihrer Tätigkeit durchschnittlich zufrieden, mit dem (bedingt durch häufige Teilzeit geringen) Einkommen eher weniger. Sie leiden stärker unter psychischem und physischem Stress, fühlen sich durch ständigen Kundenkontakt stark belastet. Zwei Drittel der Kassierer/-innen beklagen eine starke Belastung durch den permanenten Kontakt mit Kunden/-innen.

Mehr als die Hälfte der Angestellten im Handel ist von Muskelverspannungen im Nacken- und Schulterbereich geplagt. Ebenso viele haben Probleme mit Rücken- bzw. Kreuzschmerzen sowie Kopfschmerzen und Migräne. Vier von zehn fühlen sich erschöpft, matt und rasch ermüdet.

### **Überwachung, Kontrolle und Zeitdruck**

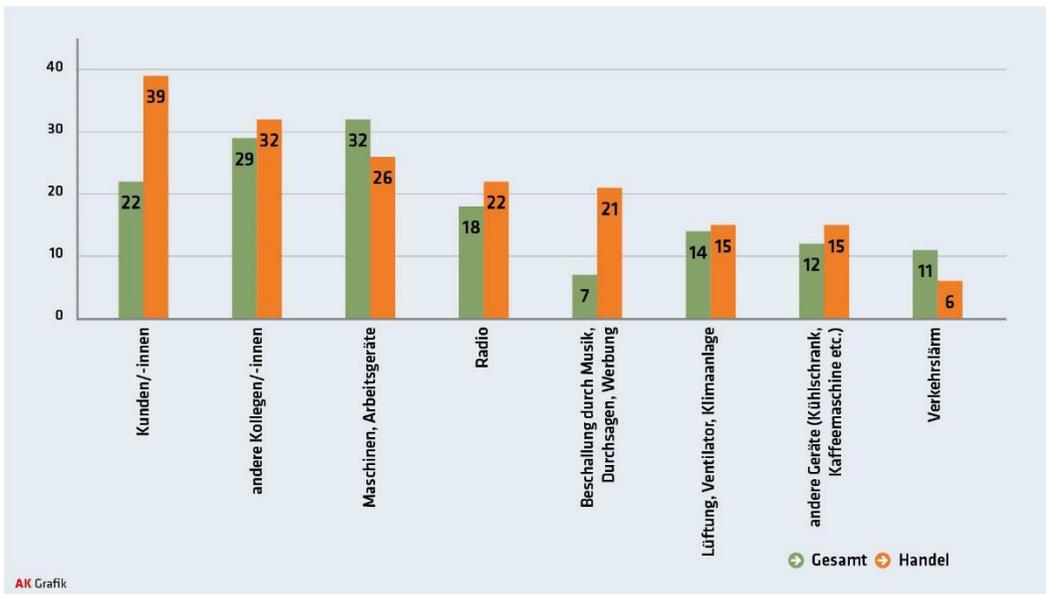
Differenziert nach Berufen fällt auf, dass sich Verkäufer/-innen im Einzelhandel und Kassierer/-innen besonders durch ständige Überwachung und Kontrolle sowie durch mangelnde Rückzugsmöglichkeiten belastet fühlen. Gleiches gilt übrigens für Kellner/-innen und Angestellte im Gastgewerbe.

Vier von zehn Beschäftigten im Einzelhandel und fast die Hälfte der Kassierer/-innen fühlen sich durch Zeitdruck belastet. Unter ständigem Arbeitsdruck leiden die Hälfte der Kassierer/-innen und 35 Prozent der Arbeitnehmer/-innen im Einzelhandel.

### **Last Christmas, I gave you my heart ...**

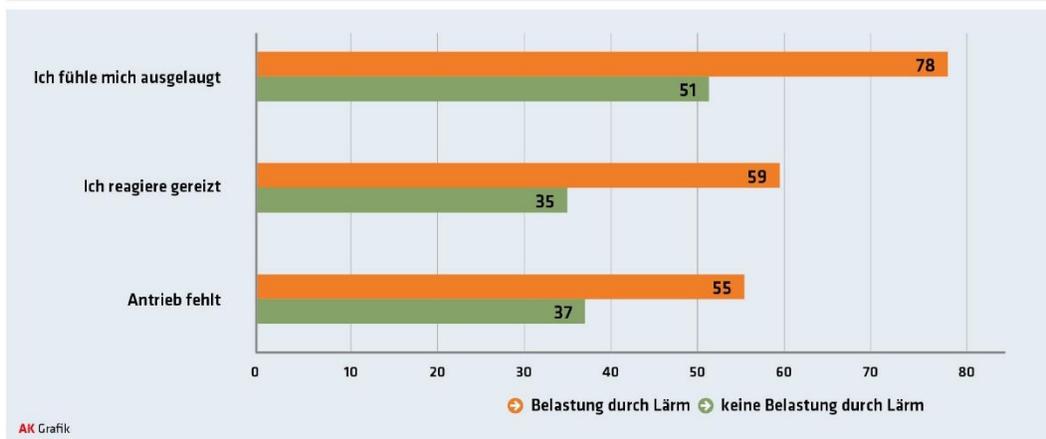
Die häufigsten Lärmquellen im Handel sind zum einen Kundinnen und Kunden, die Lärm machen, andere Kollegen/-innen, aber auch die ständige Beschallung durch Radio und Musik, Durchsagen und Werbung. Vor allem in der Vorweihnachtszeit ist es leicht nachvollziehbar, dass Weihnachtslieder in der Dauerschleife zur Belastung werden können.

## LÄRMQUELLEN (IN PROZENT)



Belastung durch Lärm ist aber nicht nur stressig und nervig, sondern kann auch gravierende Folgen haben. Mehr als drei Viertel der Beschäftigten, die Lärm als Belastung wahrnehmen, fühlen sich ausgelaugt, sechs von zehn reagieren oft gereizt und 55 Prozent sehen sich selbst als antriebslos. Diese Auswirkungen können (müssen aber nicht) als erste Anzeichen einer Burn-out-Erkrankung gesehen werden.

## AUSWIRKUNGEN VON LÄRMBELASTUNG (IN PROZENT)



Mehr als die Hälfte der Beschäftigten, die durch Lärm belastet sind, halten es für unwahrscheinlich, ihren Beruf bis zur Pension ausüben zu können. Bei jenen, die nicht durch Lärm belastet sind, sind es 38 Prozent – also deutlich weniger, aber immer noch viele.

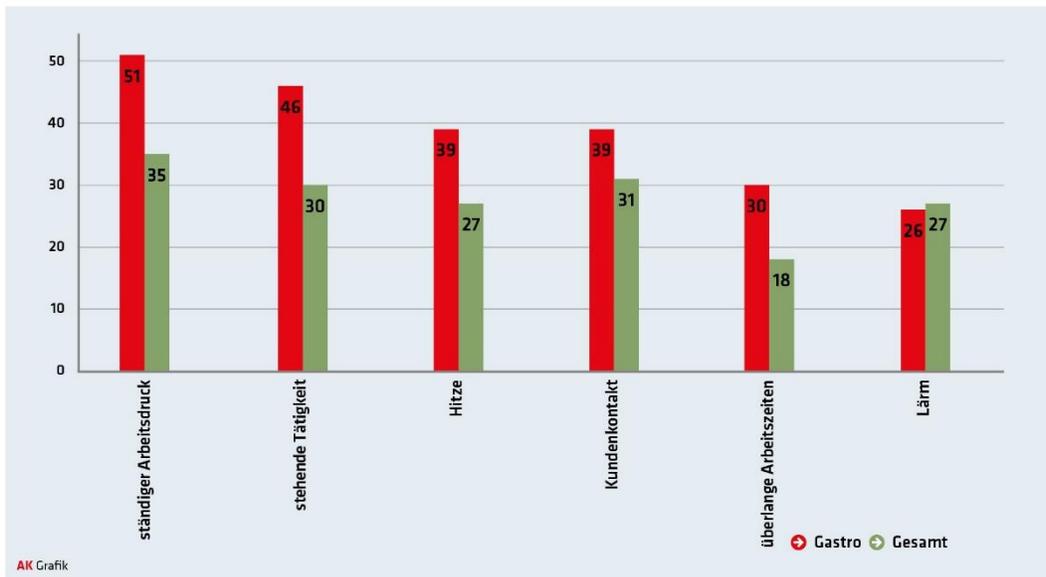
### **Hohe Belastungen in der Gastronomie**

Ähnlich stark belastet wie die Beschäftigten im Handel sind Arbeitnehmer/-innen in der Gastronomie und im Tourismus. Jeweils fast ein Viertel der Arbeitnehmer/-innen in der Gastronomie fühlt sich stark durch ständigen Arbeitsdruck ohne Verschnaufpausen und durch permanenten Zeitdruck belastet. Aufgrund der häufigen Wochenendarbeit leidet die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Privatleben: Nur 68 Prozent bezeichnen diese als gut, unter sonstigen Beschäftigten sind es 81 Prozent.

Rund ein Viertel kämpft sich mit unregelmäßigem Einkommen durch. Nur 38 Prozent können gut von ihrem Lohn leben. Fast ein Drittel ist mit der sozialen Absicherung unzufrieden. Beinahe vier von zehn Kellnern/-innen und ein Drittel der Angestellten in Gasthäusern und Hotels wollen künftig etwas Anderes arbeiten. Hier tut sich eine weitere Parallele zum Handel auf: Bei den Regalbetreuern/-innen sind es 36 Prozent. Hauptgründe sind neben Stress, Unzufriedenheit mit der Arbeitszeit und dem Einkommen: schlechter Führungsstil, mangelnde Zufriedenheit mit der eigenen Tätigkeit, schlechtes Betriebsklima sowie mangelnde Karriere bzw. Entwicklungsmöglichkeiten.

Belastet sind die Beschäftigten in der Gastronomie und im Tourismus vor allem durch Stress (69 Prozent – wie auch im Handel), ständigen Arbeitsdruck und stehende Tätigkeit, dauernden Kundenkontakt und überlange Arbeitszeiten sowie Hitze und Lärm.

## BELASTUNGEN IN DER GASTRONOMIE (IN PROZENT)



### Schlussfolgerungen und Forderungen

An vielen Arbeitsplätzen, quer durch alle Branchen, ist es zu laut. Lärm ist somit eine echte Belastung für die österreichischen Beschäftigten – und kann auch (ab 60 Dezibel) zu schwerwiegenden Erkrankungen bis hin zu Bluthochdruck und Herz-Kreislauf-Erkrankungen führen. Im Handel wird uns das zur Weihnachtszeit eindrücklich vor Augen geführt, in der Gastronomie stöhnen die Beschäftigten angesichts unzähliger Advents- und Weihnachtsfeiern. Darum kann das Motto nur lauten: Leiser treten!

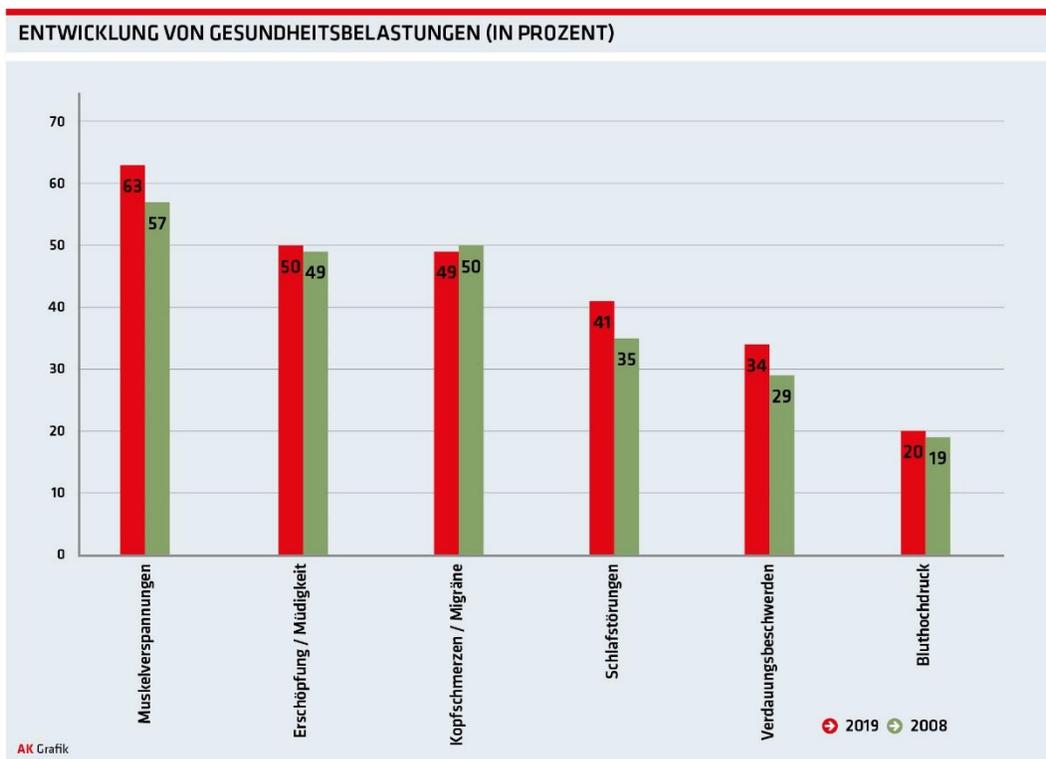
Gerade in den Problembranchen – wie etwa Gastronomie und Handel – haben sich die Beschäftigten mehr Respekt, gesundheitsförderliche Arbeitszeiten, bessere Bezahlung und die Einhaltung der Bestimmungen des Arbeitnehmerschutzes verdient. Dazu zählt auch die Reduktion der Lärmbelastung und -belästigung.

Auch in allen anderen Branchen müssen die Beschäftigten vor Lärm geschützt werden. Ist der Lärmpegel an einem Arbeitsplatz hoch, muss er regelmäßig gemessen werden. Ab 50 Dezibel ist Lärm störend, ab 80 Dezibel gehörgefährdend. Ab dieser Grenze muss der Arbeitgeber den Beschäftigten einen Gehörschutz zur Verfügung stellen und regelmäßige arbeitsmedizinische Untersuchungen organisieren.

## Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor

Der Arbeitsgesundheitsmonitor ist eine umfassende Erhebung der subjektiven gesundheitlichen Befindlichkeit von Arbeitnehmern/-innen. Neben klassischen Beeinträchtigungen und psychosomatischen Beschwerdebildern (Herz-Kreislauf-Probleme, Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Verdauungsbeschwerden, Kopfschmerzen, Beschwerden im Bewegungs- und Stützapparat etc.) werden auch psychische Beeinträchtigungen (Gereiztheit, Depressivität, Nicht-Abschalten-Können, Motivationsverlust, Resignation etc.) sowie positive Indikatoren der Gesundheit (Persönlichkeitsentwicklung, Selbstwirksamkeit, Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit, Sinnwahrnehmung im Leben etc.) erhoben.

Erhoben werden die Daten in face-to-face-Interviews im Rahmen der IFES-Mehrthemenumfrage. Das Sample beträgt 4.000 Interviews jährlich, somit ist der Gesundheitsmonitor repräsentativ für alle unselbständig Beschäftigten in Österreich. Die Grundgesamtheit bilden unselbständig Beschäftigte ab 15 Jahren in Österreich. Mehr Infos unter [ooe.arbeiterkammer.at/Arbeitsgesundheitsmonitor](http://ooe.arbeiterkammer.at/Arbeitsgesundheitsmonitor).



Ein Blick auf die Entwicklungen der vergangenen zehn Jahre zeigt, dass der Großteil der Belastungen in der Arbeitswelt rückläufig ist. Die Beschäftigten fühlen sich heute weniger belastet durch Witterung, Passivrauch, Unfall- und Verletzungsgefahr sowie Bildschirmarbeit. Das belegt die Wirksamkeit gesundheitsfördernder Maßnahmen in den Betrieben. Konstant hoch ist die Belastung durch Lärm. Gestiegen ist der Stress – und zwar um vier Prozentpunkte in den vergangenen zehn Jahren.

In den vergangenen zehn Jahren sind Schlafstörungen, Muskelverspannungen und Verdauungsbeschwerden signifikant gestiegen. Massenphänomene wie Kopfschmerzen, Migräne, Erschöpfung oder Bluthochdruck sind im selben Zeitraum konstant geblieben.